

## **Predigt zu 2. Petrus 1,16-21**

„Ich starb am 18. Januar 1989.

Bereits nach wenigen Minuten trafen die Rettungssanitäter am Unfallort ein. Sie fanden bei mir keinen Puls und stellten meinen Tod fest. Dann deckten sie mich mit einer Folie zu, damit die Schaulustigen mich nicht anstarrten, während sie sich um die übrigen Verletzten kümmerten. Ich selbst nahm weder die Sanitäter noch sonst irgendjemanden wahr.

Ich war sofort nach meinem Tod im Himmel.

Während ich im Himmel war, kam ein Pfarrer an den Unfallort. Obwohl er wusste, dass ich tot war, rannte er zu meinem leblosen Körper und fing an, für mich zu beten. Auch der Spott der Rettungssanitäter konnte ihn nicht davon abhalten.

Ungefähr neunzig Minuten, nachdem der Rettungsdienst meinen Tod festgestellt hatte, erhörte Gott das Gebet dieses Mannes.

Ich kehrte ins Leben zurück.

Dies ist meine Geschichte.“

*(Don Piper und Cecil Murphey, 90 Minuten im Himmel, Asslar 2020<sup>17</sup>, S. 13)*

Liebe Geschwister in der Paulusgemeinde, das ist nicht meine Geschichte, sondern die Geschichte von Don Piper. Die Geschichte heißt „90 Minuten im Himmel. Erfahrungen *zwischen* Leben und Tod“. Nach einem Autounfall ist Don Piper für 90 Minuten tot und befindet sich im Himmel. Von dieser Erfahrung und von seiner Rückkehr ins Leben erzählt seine Geschichte. Wir hören nachher noch einmal in sein Buch.

Warum erzähle ich das?

Die Grundlage für unseren Predigttext heute ist ebenfalls eine himmlische Erfahrung: Die Verklärung von Jesus. Wir haben sie gerade in der Lesung gehört. Es stirbt in dieser Begebenheit keiner, aber, und das ist die Parallele, drei Jünger von Jesus bekommen einen Einblick in die himmlische Welt.

Und Petrus, einer der drei Jünger, die dabei waren, greift diese Erfahrung in seinem zweiten Brief an die Christen der damaligen Zeit auf. Sie ist für Petrus ein Ankerpunkt, dass es eine Verbindung zwischen Himmel und Erde gibt.

Eine wichtige Dreifach-Frage für die Christen damals war nämlich: 1. Wann kommt Jesus wieder? 2. Wie sollen wir uns bis dahin in dieser Welt verhalten? Und 3. Was passiert mit den Glaubensgeschwistern, die vor Jesu Wiederkommen sterben? Wir hören den Predigttext:

### **Predigttext 2. Petrus 1,16-21**

Für Petrus steht unverrückbar fest, dass Jesus auf diese Erde wiederkommen wird. (V. 16) Die Grundlage für diese Gewissheit ist für Petrus nicht irgendeine Spekulation oder irgendein Mythos, sondern die persönliche Erfahrung mit Jesus auf dem Berg der Verklärung. Verklärung hat etwas mit Klärung und Klarheit zu tun. Petrus erlebt, sieht und hört:

Jesus ist Gottes Sohn. Gott selber bestätigt es optisch und akustisch. Petrus ist Augen- und Ohrenzeuge und beides ist wichtig. Petrus hat Jesu himmlische Ehre und Herrlichkeit schon auf der Erde gesehen und gehört. Petrus weiß nun: Es gibt den Himmel. Die Zeile Gebetszeile „Wie im Himmel, so auf Erden“ aus dem Vaterunser wird für Petrus für einen Moment zur unerschütterbaren Realität. Von nun an weiß Petrus um was er betet. Jesus selber hatte es ihn ja beten gelehrt. Und für Petrus wird dieser Moment der Klarheit zur Vorschau auf die Zukunft.

Um es mit einem Beispiel zu erklären. Wenn ein neuer Film in die Kinos kommt, dann gibt es im Vorfeld Trailer. Ein Trailer ist ein Appetitmacher auf den eigentlichen Film. In wenigen Minuten wird die Geschichte des Films kurz angerissen, ein Witz erzählt und natürlich Spannung aufgebaut. Hinterher will man bei einem guten Trailer den Film auf jeden Fall sehen. Der Trailer ist wie eine Verheißung. Es ist nun klar, dass ein Film kommt und worum es grob geht.

Christian Schulte – 31.01.2021

Aber wie genau der Film dann aussieht, weiß man noch nicht.

Petrus hatte in den Gemeinden mit dem Vorwurf und der Sorge zu kämpfen, dass Jesus gar nicht wiederkommt und weitergehend vielleicht sogar, dass er gar nicht lebendig ist. Einige Leute, auch Gemeindeleiter, sagten, dass es dann ja völlig egal sei wie man lebt. Die einen gönnten sich jeden Luxus und kosteten das Leben voll aus. Die Anderen lebten in sexueller Hinsicht völlig unmoralisch und nahmen auch jedes Sauf- und Fressgelage mit. Und manches davon erscheint uns in unserer Zeit vielleicht auch nicht unbekannt. Wo wir die Hoffnung auf den Himmel verlieren, muss diese Erde als Ersatz herhalten. Aber diese Erde ist nicht alles.

Nochmal Don Piper mit einem Trailer über den Himmel:  
„Alles, was dort auf mich eindrang, war ein einziges Festmahl für die Sinne. Niemals war ich je so liebevoll umarmt worden oder hatte eine solch unbändige Schönheit gesehen. Das Licht und die Gestalt der Dinge dort sind für unsere irdischen

Maßstäbe kaum zu fassen. Ich war von einem warmen, strahlenden Licht eingehüllt. Und als ich mich umschaute, konnte ich die betörenden Farben kaum fassen, die ich dort sah. Die Farbtöne und die Leuchtkraft der Farben übertrafen alles, was ich bis dahin jemals gesehen hatte.

Die erhöhte Wahrnehmungsfähigkeit meiner Sinne bewirkte, dass ich das Gefühl hatte, noch nie zuvor etwas gesehen zu haben, das so real war. [...]

Niemals in meinem ganzen Leben habe ich mich je so lebendig gefühlt wie dort, selbst in meinen glücklichsten Momenten nicht. Völlig sprachlos stand ich vor dieser Menge von Menschen, die mich liebten, und versuchte alles in mich aufzunehmen.“ (*Don Piper, S. 25-26*)

Und natürlich hat der Filmtrailer-Vergleich Grenzen. Bei Filmtrailern wird in der Regel ein Datum ans Ende gestellt, wann der Film denn in die Kinos kommt. Aber genau das macht Gott nicht. Es gibt für uns kein Datum für Jesu Wiederkunft. Später im Brief wird Petrus Folgendes

Christian Schulte – 31.01.2021

schreiben: „Ihr dürft aber eines nicht vergessen, meine Lieben: *Ein Tag* ist für den Herrn wie tausend Jahre, und tausend Jahre sind für ihn wie *ein Tag*. Der Herr zögert die Erfüllung seines Versprechens nicht hinaus, auch wenn einige es für eine Verzögerung halten. Sondern er hat Geduld mit euch. Denn er will nicht, dass jemand zugrunde geht. Im Gegenteil: Er will, dass alle die Gelegenheit ergreifen, ihr Leben zu ändern. Aber der Tag des Herrn kommt unerwartet wie ein Dieb.“ (2. Petrus 3,8-10a)

Zur Zeit kursieren ja immer mal wieder Prophetien durch die christliche Welt, dass die Corona-Pandemie ein Zeichen dafür sei, dass wir uns in der Endzeit befinden und Jesus nun bald wiederkommt. Nun, ich denke, dass wir uns seid Himmelfahrt in der Endzeit befinden und Jesus tatsächlich jederzeit wiederkommen kann. Und sicherlich ist die Corona-Pandemie ein außergewöhnliches Ereignis, aber da gab es auch schon vorher manch außergewöhnliches Ereignis. Wir sind dazu aufgerufen wachsam zu sein, ganz klar, aber nicht dazu uns an

irgendwelchen Spekulationen zu beteiligen.

Denn unsere Energie können wir für andere Dinge gut gebrauchen. Jesus geht mit seinen Jüngern nämlich wieder runter vom Berg. Petrus wollte gerne oben bleiben und dort Unterkünfte bauen. Aber Jesus nimmt sie mit ins Tal, um dort bei den Menschen zu sein. Noch einmal Don Piper:

„Wie ich bereits geschildert habe, kam ein überwältigendes Gefühl der Enttäuschung über mich, als ich das Bewusstsein wiedererlangte. Ich wollte nicht zurück, aber ich hatte keine Wahl. [...]

Irgendwann konnte ich schließlich annehmen, dass Gott mir eine besondere Erfahrung geschenkt hat, indem ich einen kleinen Einblick in die Ewigkeit bekommen durfte. [...]

Insgesamt 34 Operationen und jahrelange Schmerzen haben mir bewusst gemacht, wie wahr die Worte sind, die Paulus in seinem Brief an die Korinther schreibt: „Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus! Er ist ein Vater, dessen Erbarmen unerschöpflich ist, und ein Gott, der uns nie

Christian Schulte – 31.01.2021

verzweifeln lässt. Auch wenn ich viel durchstehen muss, gibt er mir immer wieder Mut. Darum kann ich auch anderen Mut machen, die Ähnliches durchstehen müssen. Ich kann sie trösten und ermutigen, so wie Gott mich selbst getröstet und ermutigt hat“ (2. Korinther 1,3-4).

In meinen dunkelsten Augenblicken muss ich immer wieder an einen Vers aus einem alten Lied denken: „Wenn wir nur Jesus sehen, hat sich alles gelohnt.“

Davon bin ich zutiefst überzeugt.“ (*Don Piper, S. 209-210*)  
Soviel Don Piper. Ich höre hier: Die Gewissheit des Himmels führt nicht zu einer Abgehobenheit. Ganz im Gegenteil: Die Gewissheit des Himmels führt uns dahin die irdischen Probleme mutig anzugehen. Was kann uns dabei helfen?

Gott gibt Petrus und den anderen Jüngern bei der Verklärung noch einen Auftrag mit. Er lautet: „Auf ihn (Jesus) sollt ihr hören!“ Und ich meine, dass Petrus diesen Satz sinngemäß aufgreift wenn er sagt: „So gewinnt das prophetische Wort für uns noch an Zuverlässigkeit. Und ihr seid gut beraten, wenn

ihr euch daran haltet. Denn dieses Wort ist wie ein Licht, das an einem dunklen Ort brennt – so lange, bis der Tag anbricht und der Morgenstern in eurem Herzen aufgeht.“

Jesu Worte und die anderen biblischen Texte geben uns mitten in dieser Welt Orientierung. Sie sind für uns das Fenster zum Himmel oder eben das himmlische Licht mitten in der Dunkelheit dieser Welt. So heißt es schon in Psalm 119: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“ (Psalm 119,105) Mit diesem Licht können wir getrost auf Jesus warten.

Ich höre wie Petrus uns zuruft: Lest die Bibel! Unterhaltet euch darüber! Studiert sie! Hört sie euch als Audiobibel an! Lernt sie auswendig! Lest sie euren Kindern vor! Malt sie! Verkündigt sie! Oder, um es mit Paulus zu sagen: „Das Wort, in dem Christus gegenwärtig ist, wohne in reichem Maß bei euch.“ (Kolosser 3,16)  
Amen.